Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 58 (1983)
Heft: 9

Rubrik: Messen und Ausstellungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Otto Schmidt

Mit den Berbern durch den Hohen Atlas

Nach einer eindrücklichen, aussergewöhnlichen, geradezu abenteuerhaften Ferienreise ist man erfüllt von Eindrükken, Bildern, Erinnerungen, die sehr persönlich sind. Es begann so: Wir hatten uns entschlossen, uns für das Programm «Trecken im Hohen Atlas» anzumelden, mit der Vorstellung, Ferien einmal anders zu verbringen, etwas abenteuerlich. Unsere Vorstellungen wurden weit übertroffen.

Über Marokko und den Atlas wusste ich sehr wenig und war dann überrascht, wie wild, zerklüftet und einsam romantisch diese Gipfel und Pässe des Hohen Atlas sind. Wir stiegen nicht nur über seine Schultern, sondern betraten sozusagen auch sein Haupt, den höchsten Berg Nordafrikas, den Dschebel Toubkal (4165 m). Dieser Berg ist gewissermassen eine einzige Geröllhalde, da die Erosion sehr stark wirkt und im Gegensatz zu den Alpen kein ewiger Schnee liegt. Meistens ist dieser bereits im Frühjahr grösstenteils weg.

Trecken bedeutet ja, auf Komfort verzichten, draussen in der freien Natur leben und schlafen, mit Rucksack und Luftmatratze, bedeutet ständig unterwegs sein.

Während unserem achttägigen Treck durch den Hohen Atlas waren wir 21 Schweizer, begleitet von ebenso vielen einheimischen Berbern und ihren Maultieren, was die Härte des Unternehmens doch etwas milderte. Man kam sich schon etwas wie ein Neokolonisator vor, hoch auf dem Maultier sitzend, das das Gepäck zu tragen hatte, während die Berber auf die Maultiere aufpassten und am Ziel des jeweiligen Tages in hervorragender Weise auch noch für das leibliche Wohl der Europäer sorgten, unter anderem mit Landesspezialitäten wie Couscous, Tagine und marokkanischem Pfeffeminztee.

Diese Berber sind harte, genügsame, aber meist fröhliche Leute, die in den Bergdörfern des Atlas eine kärgliche Viehzucht betreiben, meist Schafe und Ziegen, wenig Kühe, und denen das Maultier ein wichtiges Transportmittel ist. Es gibt Dörfer, die eigentlichen Wüstenoasen gleichen, mit sorgfältig in den Hang gebauten Terrassen und geschickten Bewässerungsanlagen, was zum Teil den Anbau von Gemüse und Obst ermöglicht.

Unsere Berber arbeiteten für uns, wie wir vernahmen, zu einem Tageslohn, der bei uns umgerechnet einem kaum durchschnittlichen Stundenlohn entspricht. Sie waren aber zufrieden, denn kaufkraftmässig war es eine gute Bezahlung.

Womit sie rechneten und was sie auch erhielten, war jener Teil unserer Ausrüstung, den wir am Schluss der Reise nicht mehr brauchten und nicht zurück nach Europa mitnehmen wollten: Schuhe, Kleider, Feldflaschen, Sackmesser usw. Zu unsern Maultiertreibern entstand im Laufe der Reise eine persönliche Beziehung, hiessen sie nun Mohammed, Omar, Hussein oder Lahsen, so dass wir ihnen von der Schweiz aus sicher ein Kleiderpaket senden werden.

Der jüngste unter den Berbern war ein zwölfjähriger Knabe namens Hassan, der die gleiche Arbeit verrichtetete wie seine zum Teil erheblich älteren Kollegen, er führte und betreute ein Maultier. Ausser Hassan hatte es noch andere Knaben, aber Hassan war als einziger wirklich noch ein Kind, hatte noch nicht den Stimmbruch und war bei seiner Aufgabe mit den langen Tagemärschen zum Teil überfordert. Man kam sich in die Zeit der Kinderarbeit zurückversetzt vor, aber die Berber betrachteten es von einer andern Seite. Hassan besitzt ein eigenes Maultier, ist also ein selbständiger Unternehmer, hat mit seinen zwölf Jahren die fünfjährige Schulpflicht erfüllt und hat nun dank seinem Maultier Arbeit und Verdienst, ist gewissermassen privilegiert gegenüber andern Jugendlichen.

In den Dörfern gibt es auch viele Mädchen, die schon früh ihren Müttern beim Teppichknüpfen helfen müssen, eine Spezialität der Berber. Neben Hassan, dem Berberjungen, der sein hartes Brot als Maultiertreiber verdient, begegneten wir, und zwar in einem Fünfsternhotel in Marrakesch, auch der andern Jugend Marokkos, der privilegierten: stolz, ja arrogant und vor allem wohlgenährt. Marokko ist voller Gegensätze. Neben den wohlgenährten, wohlprivilegierten Jünglingen im Hotel und dem hart, aber würdig lebenden Hassan sahen wir auch jene Knaben in den Slums von Marrakesch, die für ein kleines Trinkgeld allerlei Kunststücke vollführten oder ganz einfach bettelten. Ich meine, es müsste allererstes Ziel der Länder wie Marokko sein, zuerst solche Gegensätze im eigenen Land zu beseitigen, bevor Hilfe von aussen wirkungsvoll einsetzen kann.

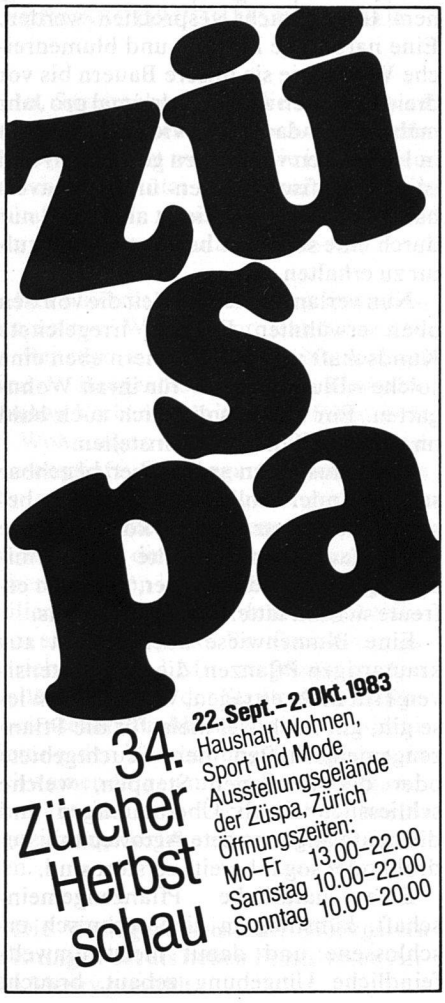
Was uns in den Berberdörfern auffiel, war auch der geringe Stand der medizinischen Versorgung. Alles verläuft nach dem Motto «Inshallah» (wie es Allah gefällt). Während der nächste Arzt Hunderte von Kilometern entfernt wohnt und auch die Verbindungen schlecht sind, so ist im kleinsten Berberdorf im Hohen Atlas Coca-Cola erhältlich. Soweit ist also die westliche Kultur und Zivilisation schon vorgedrungen!

Messen und Ausstellungen

Die 34. Züspa – vielfältig und informativ

Die 34. Zürcher Herbstschau – im Volksmund kurz «Züspa» genannt – bringt vom 22. September bis 2. Oktober dieses Jahres wiederum eine Fülle von Neuheiten, Informationen und Attraktionen. Es werden in 10 Tagen wieder gegen 300 000 Besucher erwartet.

Der Ausstellungsleitung ist es auch dieses Jahr gelungen, neben den vielfältigen Messegütern in den Sektoren Haushalt, Wohnen, Sport und Mode einige interessante Sonderschauen zu realisieren.

Fachmesse für Altbaumodernisierung

Vom 8. bis 12. September 1983 fand in Luzern die 14. Fachmesse für Altbaumodernisierung statt. Neben einer Sonderschau der Schweizerischen Vereinigung für Altbaurenovation, Pro Renova, zeigten rund 240 Aussteller in den Hallen und auf dem Freigelände zahlreiche Lösungen für fachgerechte Umbauten und Renovationen. Das Angebot war breitgefächert und erlaubte einen umfassenden Überblick über Neuheiten wie über Altbewährtes im Zusammenhang mit der Erneuerung von Altbauten.